



Mein Leben mit Corona in der Arbeitswelt

Mein Name ist Philipp Nothdurfter, ich bin 32 Jahre alt und wohne aktuell in Graz, in der wunderschönen Landeshauptstadt der Steiermark.

Da ich bereits 2019 einen Bericht eingereicht und im letzten Newsletter der ÖRL gelesen habe, dass es auch 2021 wieder einen Rheuma Preis geben wird, diesmal mit neuem Namen (Attila Dunky Preis), habe ich nicht lange gezögert und neuerlich einen Bericht zum diesjährigen Thema („Mein Leben mit Corona und in der Arbeitswelt“) verfasst:

Zuerst muss ich ein großes Lob aussprechen! – Ich finde es wirklich großartig, dass wir hier die Möglichkeit haben uns mit unseren Einreichungen zu präsentieren. – Ich finde es sehr wichtig, dass wir uns mit unserer Krankheit nicht verstecken und offen damit umgehen!

2020 begann für mich, und vermutlich für die meisten Menschen, eigentlich wie immer. – Wer hätte zu Silvester damit gerechnet, wie sich unser aller Leben 2020 verändern würde. Klar verfolgte man in den Medien die Berichte aus China, wo in wenigen Tagen ganze Krankenhäuser aus dem Boden gestampft wurden aufgrund eines neuartigen Virus. Zu diesem Zeitpunkt hatte das in Europa bzw. in Österreich noch keiner am Radar, dass diese Pandemie auch zu uns, in diesem Ausmaß, herüberschwappen würde.

Da ich bei **MAGNA Powertrain GmbH & Co KG** in einem internationalen Unternehmen tätig bin, war das „Worst-Case-Szenario“ durchaus denkbar, dass ein Kollege von einer Dienstreise „infiziert“ nachhause kommt. – Das ist zum Glück nicht geschehen!

Ich erinnere mich zurück, wo ich mit meinen Arbeitskollegen bei einem Kaffee zusammengesessen bin und wir uns die Fragen gestellt haben: Was meint ihr? – Kommt das zu uns auch? – Man merkte schon damals, es war sich niemand sicher, ob dieses Virus nicht wirklich auch bald vor unserer Haustüre stehen würde. – Das war Mitte Februar 2020.

Wie es dann weiterging, ist wohl jedem von uns bekannt. Es dauerte nicht mehr lange und es wurden die ersten Fälle in Österreich gemeldet und bestätigt.

Der Punkt, wo es dann spätestens vor meiner Haustür stand, war der 12. März 2020. – Mein direkter Sitznachbar im Büro schrieb mir abends gegen 22.00 Uhr: „*So jetzt haben wir den Salat – Ich muss morgen zuhause bleiben*“ – „*Ich bin Kontaktperson*“.

Am Freitag, dem 13ten (passend zur Dramaturgie), musste ich somit mit einem mulmigen Gefühl ins Büro. – Wie sich später herausstellen sollte, war das der letzte Tag wo alles war „wie immer“. Dieser Tag war es dann auch, wo die Lebensmittelgeschäfte „gestürmt“ wurden und die Hamsterkäufe stattfanden. Keiner wusste was nun auf uns zukommen würde. – Der erste Lockdown wurde beschlossen.

Die Ungewissheit, wie es mit der Arbeit am Montag dann weitergehen würde, begleitete mich das ganze Wochenende. Sonntagabend gegen 19.00 Uhr hatten wir dann eine Telefonkonferenz, wo wir dann erfuhren, dass wir mal die nächsten Wochen zuhause im Home-Office bleiben dürfen bzw. müssen.

Nach einigen Wochen in der Pandemie flatterte dann ein Brief ins Haus:

„*Der Dachverband der österreichischen Sozialversicherung stuft Sie hiermit als Risikopatient ein mit*

möglichem schwererem Verlauf bei einer COVID-19 Erkrankung.“

Hier muss ich der Firma **MAGNA Powertrain GmbH & Co KG** neuerlich einen großen Dank aussprechen, da ich nach wie vor die Möglichkeit habe aus dem Home-Office heraus zu arbeiten. Das macht es für mich um einiges leichter, da ich nicht Tag für Tag ins Büro muss und somit die sozialen Kontakte wirklich sehr heruntergefahren sind.

Um den wirtschaftlichen Schaden für die Firma etwas erträglicher zu machen, musste dann die gesamte Belegschaft für 6 Monate in Kurzarbeit. Schon klar, nicht unbedingt das beste was man sich vorstellen kann, aber in einer Pandemie müssen eben alle gemeinsam an einem Strang ziehen. Seit Oktober 2020 sind wir wieder zurück in der Vollbeschäftigung. Zwar sind noch immer die meisten Kollegen, dort wo es möglich, ist im Home-Office, aber immerhin kann man wieder von geregelterm Arbeitsalltag sprechen. – Ein erster Schritt zurück in die Normalität.

Rückblickend muss man sagen, dass die Firma wirklich alles in ihrer Macht Stehende versucht hat, um uns Mitarbeiter bestmöglich zu schützen! – Vielen herzlichen Dank dafür!

Abschließend kann ich nur sagen, dass ich großer Hoffnung bin, dass wir mit der Impfung wieder schrittweise zurück in unser geliebtes „normales Leben“ kommen. Ich würde mir sehr wünschen, dass ein Großteil der Bevölkerung sich an der Impfkampagne beteiligt und wir so die Pandemie gemeinsam besiegen können! – Das ist mein größter Wunsch für das Jahr 2021!

Privat wäre das auch sehr wünschenswert, damit man diese „Dauerquarantäne“ im „Dauerlockdown“ beenden kann und wieder in gewohnter Weise seinen Hobbies und Freizeitbeschäftigungen nachgehen kann.

Da ich bereits bei der vorletzten Rheumagala 2019 live vor Ort in Salzburg war, würde ich mich auch dieses Jahr freuen, wenn es möglich wäre diese Veranstaltung durchzuführen und man nicht ins Internet ausweichen müsste. – Hierfür wünsche ich allen Verantwortlichen viel Glück!

2019 konnten meine Freundin und ich das Wochenende rund um die Rheumagala wirklich sehr genießen.

Am Samstag konnten wir bei schönem herbstlichem Wetter durch die Stadt Salzburg schlendern. Am Abend konnten wir dann dem schönen Galaabend beiwohnen, wo wir auch nette Menschen kennenlernen durften.

Am Sonntag, auf der Heimfahrt, statteten wir dann noch Gut Aiderbichl einen kleinen Besuch ab.

In diesem Sinne: Gesund bleiben!

